

ZWISCHEN „SPQR NUOVA“ UND TRIUMPH ÜBER DIE REVOLUTION VON 1848/1849 – DIE ENTWÜRFE ZUM TRIUMPHTOR AM FUSSE DES MÜHLENBERGES (WINZERBERG) BEI SANSSOUCI

Zur Planung des Triumphtores am Winzer- oder Mühlenberg in Potsdam (Abb. 1, 2) liegen mehrere Entwürfe Friedrich Wilhelms IV. vor, von denen sich die meisten auf etwa 14 Seiten aus seinem direkten Nachlass [GK II (12) II-1-Cf-1 bis GK II (12) II-1-Cf-5 Rs] befinden. Einige weitere finden sich auf Blättern, die aus dem ehemaligen Besitz von Ludwig Ferdinand Hesse stammen [GK II (12) 58 bis 62]. Die Bezeichnung des als Triumphtor am Winzerberg bekannten Bogens, der 1850/1851 von Ludwig Ferdinand Hesse nach Entwürfen Friedrich Wilhelms IV. erbaut wurde, lautete oft auch Torbogen am Mühlenberg.¹

Als Vorbild für den Triumphbogen bestimmte Friedrich Wilhelm IV., wie Belani überliefert,² den Argentarierbogen am Forum Boarium in Rom, den die Geldwechsler und Rinderhändler Roms um 204 n. Chr. zu Ehren des Kaisers Septimius Severus gestiftet hatten.³ Das Triumphtor am Winzerberg gegenüber dem Obelisk und dem Dreikönigstor von Sanssouci sollte den Auftakt zur geplanten ausgedehnten Höhenstraße im Park Sanssouci bilden. An der städtebaulich bedeutenden Stelle zwischen der Straße nach Bornstedt und der Weinbergstraße war zunächst ab etwa 1847 ein kleines Ensemble geplant, das aus dem Triumphbogen, zwei Exedren als Ruhebänken, einer Brunnenwand mit Baldachin und einem Prostylostempel bestehen sollte.

Während der Triumphbogen als Eingangsportal für die am Winzerberg beginnende Höhenstraße von Sanssouci gedacht und als Denkmal für die Niederschlagung des revolutionären Aufstandes in Baden (Juli 1849) sowie als Ehrung der königlichen Förderung der Künste und Technik gebaut wurde, blieb der Podiumstempel nur Entwurf.

Das gebaute Triumphtor stellte in der Kombination von Formsteinen und Terrakottareliefs einen Höhepunkt der Backsteinbaukunst der Schinkelschule dar. Die Terrakottareliefs wurden in den Werkstätten von Tobias Feilner und Ernst March in Berlin nach Modellen von Friedrich Wilhelm Dankberg durch Hermann Schievelbein (Ein- und Auszug der siegreichen Krieger) und Gustav Bläser (Allegorien auf Architektur, Plastik, Malerei, Poesie auf der Gartenseite und auf Stärke, Gerechtigkeit, Mäßigung, Weisheit auf der Vorderseite) gefertigt.

Gerd-H. Zuchold ging auf die Bedeutung des Triumphtores als Denkmal des guten Staatswesens für Friedrich Wilhelm IV.

ein und hob anhand der Ikonographie der in den Reliefs dargestellten Tugenden den Bezug zu den antik-römischen Staats-tugenden der „pax aeterna“ hervor.⁴ Bei Zuchold folgten die Abbildungen von zwei Blättern GK II (12) II-1-Cf-4 (ohne Datierung, hier neu datiert um 1851) und GK II (12) II-1-Cf-5 (ohne Datierung, hier datiert auf den 6. Juni 1847). Durch den zu Blatt GK II (12) III-2-A-1 (Datierung auf 1835, tatsächlich jedoch durch die Rückseite auf den 20. Januar 1834 datiert) mit Darstellung des Friedrichdenkmals [→] hergestellten Bezug entstand der missverständliche Eindruck, die bei Zuchold abgebildeten Blätter wären um 1835 abgegrenzt worden.⁵

Andreas Kitschke nahm für alle zeichnerischen Entwürfe Friedrich Wilhelms IV. die Zeit um 1851, also kurz vor dem Baubeginn, an.⁶ Es können in der kurzen Zeitspanne von 1847–1850 wahrscheinlich drei Unterabschnitte mit verschiedenen Entwurfscharakteristika festgestellt werden.

Unter den Entwürfen zum Triumphtor am Fuße des Mühlenbergs haben sich zwei sekundär datierte Blätter [GK II (12) II-1-Cf-5 und GK II (12) II-1-Cf-5 Rs vom 6. Juni 1847, GK II (12) II-1-Cf-2 vom 7. Oktober 1849] sowie eines mit einem Wasserzeichen von 1846 [GK II (12) II-1-Cf-1] gefunden. Das erst- und das letztgenannte Blatt stellen offenbar eine frühere, bislang unbekannte Entwurfsphase um 1847 dar.

FRÜHE ENTWÜRFE UM 1847

Zu den frühen Entwürfen um 1847 sind die Seiten GK II (12) II-1-Cf-1, GK II (12) 61, GK II (12) II-1-Cf-4 Rs und GK II (12) II-1-Cf-5 zu zählen.

Auf dem Blatt GK II (12) 61 ist der Prostylostempel noch nicht dargestellt. Da Triumphtor und Podiumstempel am Fuße des Mühlenbergs in den Blättern von 1847 auftauchen, kurz nachdem das monumentale Friedrichmonument [→] (Pseudodipterostempel) aus den Zeichnungen verschwunden war, ist das Triumphtor neben dem Podiumstempel ikonographisch vermutlich noch auf Friedrich den Großen bezogen und nicht auf die erst kommende Revolution von 1848/1849. Eine Schlüsselstellung nimmt in diesem Zusammenhang das sekundär auf den 6. Juni 1847 datierte Blatt GK II (12) II-1-Cf-5 ein, das mehrere Projekte des Königs, wie das Triumph-

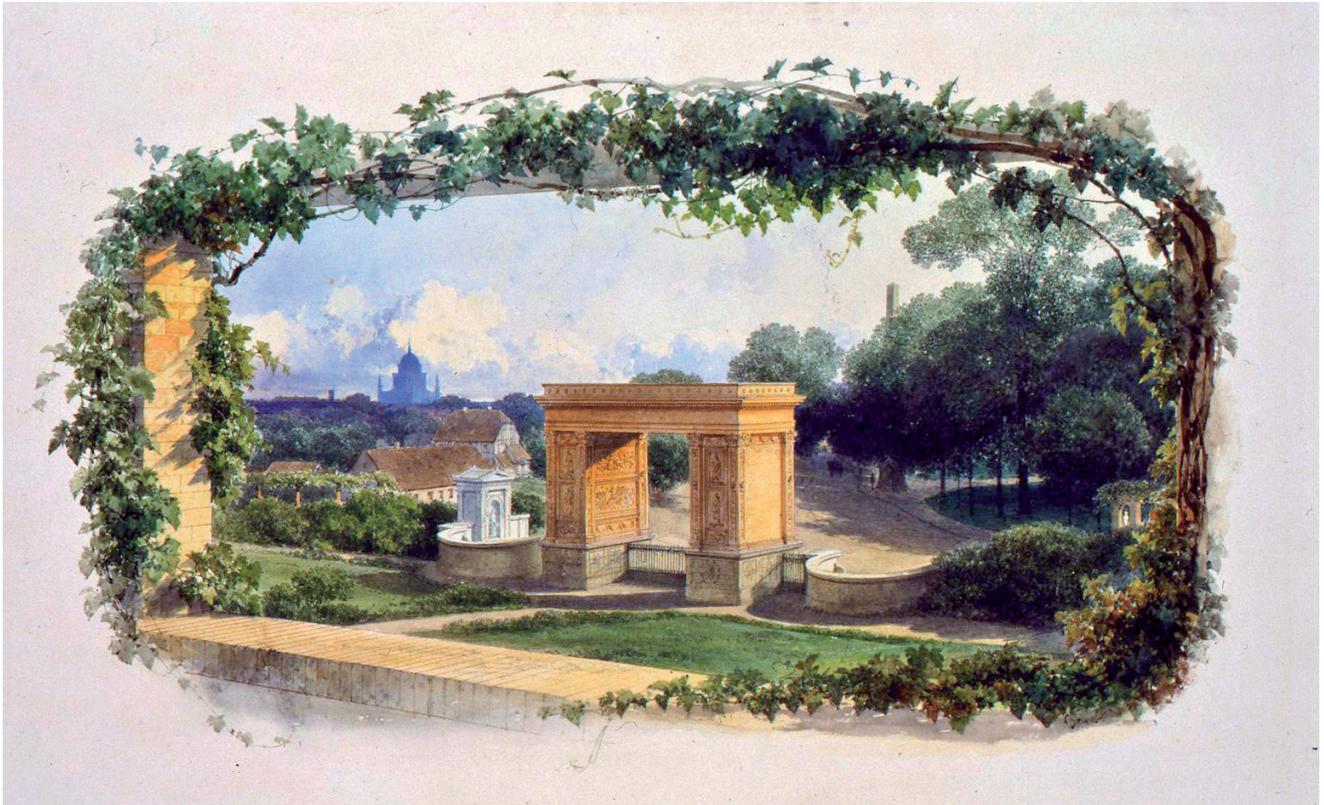


Abb. 1 Carl Graeb: Triumphthor am Mühlenberg von der Bergseite her, um 1851, Aquarell, SPSP, GK II (5) 994
(Foto: SPSP, DIZ/Fotothek)

tor, die Villa am Winzerberg und das Friedrichdenkmal [→] in der Darstellung vereint.

HAUPTTEIL DER ENTWÜRFE UM 1848/1849

Die in diesen Jahren entstandenen Zeichnungen weisen neben den bekannten Elementen am Triumphthor (architektonische Grundform, Exedren, Brunnenwand, kleine Seitenportale) vor allem folgende Charakteristika auf. Der Prostylostempel auf hohem Podium entfiel um die Mitte des Jahres 1849 und an den Pfeilerwänden des Triumphthores wurden zur gleichen Zeit (nach Juli 1849) diverse, im Detail nicht erkennbare Szenenreliefs eingeführt [z. B. GK II (12) II-1-Cf-3]. Wie so oft verlief auch die Entwicklung dieser Entwürfe nicht geradlinig, so dass szenische Reliefs zwar angedeutet wurden, der Podiumstempel andererseits aber noch eingezeichnet blieb [GK II (12) 60; GK II (12) 62]. Auf der Seite GK II (12) 60, die um 1848/1849 gezeichnet sein dürfte, ist das Triumphthor noch ohne Inschrift wiedergegeben.

Das änderte sich Mitte 1849. Die beiden nach der Mitte des Jahres 1849 entstandenen und aus dem Nachlass Hesses stammenden Blätter GK II (12) 58 und GK II (12) 59 zeigen Entwürfe für das Triumphthor, das die lateinische Bezeichnung

„S P Q R“ für das antike „Senatus Populusque Romanus“ („Der Senat und das Volk von Rom“) aufweist. Dies war in der Antike eine verbreitete Inschrift auf Monumenten und Triumphbögen in Rom und den römischen Provinzen. Das Blatt GK II (12) 59 weist sogar die Inschriftskürzel „SPQRN“ auf, die SPQR Romanus Nuova heißen könnte und von Friedrich Wilhelm IV. auf Potsdam bezogen wurde. Damit war neben den römischen Tugenden auch der Sieg über die revolutionären Bestrebungen in Preußen und in Baden/Rheinpfalz vom März 1848 bis Juli 1849 gemeint, der in dem Triumphbogen architektonischen Ausdruck erhalten sollte.

Die Blätter GK II (12) 58 und GK II (12) 59 dürften nach der Mitte des Jahres 1849 als unmittelbarer Reflex auf die Ereignisse in Baden entstanden sein, die mit der Person seines Bruders Wilhelm (I.) verbunden waren (Einnahme der Festung Rastatt im Juli 1849). Die tatsächlich 1851 angebrachte Inschrift über dem Durchgang des Triumphthores auf der Gartenseite lautet: „Zu Ehren des Prinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm Ludwig, des Feldherrn, der Führer und Krieger, welche den Aufruhr in der Rheinpfalz und in Baden besiegten. MDCCCXLIX“.

Szenische Darstellungen, die wohl ebenfalls auf die Ereignisse von 1849 Bezug nehmen, sind auf den Blättern GK II (12) 58 und GK II (12) 59, GK II (12) 62, GK II (12) II-1-Cf-3



Abb. 2 A. Lompeck: Triumphthor am Mühlenberg von der Stadtseite her, 1853, Aquarell, SPSG, GK II (5) 2052
(Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

(1848) und GK II (12) II-1-Cf-4 (1850/1851) angedeutet. Damit schloss Friedrich Wilhelm IV. entwerferisch an die spätrömischen Vorbilder an.

Einen Problemfall stellt wohl das Blatt GK II (12) II-1-Cf-2 (sekundär auf den 7. Oktober 1849 datiert) dar. Obwohl 1849 entstanden, weist es bedeutende Unterschiede sowohl zu den vorherigen als auch zu dem darauf folgenden, um 1851 zu datierenden Entwurf [GK II (12) II-1-Cf-4] auf. Der Torbogen ist nur mäßig als Triumphbogen zu erkennen, Zusammenhänge zu weiteren architektonischen Elementen sind nicht entwickelt.

ENTWURF ZUR VORBEREITUNG DER BAUAUSFÜHRUNG 1850–1851

Nur die Zeichnung auf Seite GK II (12) II-1-Cf-4 ist als ein Entwurf zu werten, der der unmittelbaren Bauausführung 1850/1851 vorausging. Es ist neben GK II (12) 60 das anspruchsvollste Blatt, das die meisten architektonischen Motive auf-

weist und zugleich eine malerische Impression von dem Stück Italien wiedergibt, das sich Friedrich Wilhelm IV. für die Umgebung von Sanssouci vorstellte. Es scheint, als habe der König noch einmal seine gesamte Vision für die Bauwerke an diesem Standort zusammengefasst. Der Entwurf könnte für den Architekten Ferdinand Ludwig Hesse eine Vorlage für die Bauausführung gewesen sein.⁷ Das Triumphthor wurde 1850–1851 durch Hesse am vom König bestimmten Standort ausgeführt.

WANDERUNG DER ENTWURFSIDEEN

Es ist ein bekanntes Phänomen in der Zeichenarbeit Friedrich Wilhelms IV., dass einmal formulierte Entwurfsideen von Bautypen oder Baudetails sowohl gleichzeitig in verschiedenen Projekten vorkommen als auch zwischen einzelnen Bauprojekten gedanklich und zeichnerisch wandern konnten.⁸ So lässt es sich bei Turmvarianten für Kirchen, bei Palastfassaden, Tempeln, Belvederes oder Kompartimenten von Villen

beobachten. Dies betraf sowohl Grundriss- als auch Aufriss-elemente oder Varianten. Auch lebten architektonische Ideen wieder auf, die vom tatsächlichen Baufortschritt am Objekt oder Ensemble oder einer politischen Entwicklung schon überholt waren und wie eine immer präsente gedankliche Reminiszenz wirken, auf denen der König beharrte und von denen er nicht lassen konnte oder wollte (vgl. Friedrichdenkmal auf dem Mühlenberg [→], Babelsberg, Prinz Wilhelm Palais [→], Heiliggeistkirche [→], Garnisonkirche [→], Palast am Brauhausberg [→], Residenz eines Fürsten). Dies ist vor allem für die Jahre zwischen 1825/1830 bis 1845/1848 zu beobachten.

So scheint es kaum verwunderlich, dass Friedrich Wilhelm IV. nach dem Ende der Hoffnungen auf das monumentale Friedrichdenkmal [→] auf dem Mühlenberg gedanklich umdisponierte. Der Prostylostempel auf hohem Podium aus der Reduktionsphase des Friedrichmonuments (1840–1845) wanderte gedanklich beispielsweise zum Zachelsberg [vgl. die zwei um 1845/1847 entstandenen Zeichnungen auf GK II (12) II-2-Ac-1; GK II (12) II-2-Ac-3; GK II (12) II-1-Cf-4 Rs⁹] und zum Standort am Fuß des Mühlenbergs, wo dieser erstmals um 1847 in das kleine Eckensemble am Triumphtor gestalterisch einbezogen wurde, um nach den Ereignissen vom Juli 1849 zeichnerisch wieder entfernt zu werden.

-
- 1 Blattbeschriftungen von Albert Geyer.
 - 2 Belani 1855, S. 86–87 und S. 197–221. – Zuchold 1994, S. 23.
 - 3 Dargestellt bei François Blondel: *Cours d'architecture*, Paris 1681. Der Bau wurde im 12. Jahrhundert beim Umbau von San Giorgio in Velabro teilweise in das Kirchengebäude integriert.
 - 4 Zuchold 1994, S. 28–30.
 - 5 Zuchold 1994, S. 40 und Taf. 1, Abb. 1 und 2.
 - 6 Kitschke 2007, S. 272.
 - 7 Ein Entwurf Stülers, dessen Beteiligung in der älteren Literatur und auch bei Kitschke angenommen wurde, lässt sich nicht nachweisen. Eva Börsch-Supan (Börsch-Supan/Müller-Stüler 1997) nennt keinen Entwurf Stülers.
 - 8 Meinecke 2011.
 - 9 Die Ähnlichkeiten des Podiumstempels am Triumphtor mit dem geplanten und ebenfalls nicht realisierten Tempel auf dem Zachelsberg (Entwürfe vor 1845) waren so groß, dass Albert Geyer für die Darstellung auf Blatt GK II (12) II-1-Cf-4 Rs den Tempel auf dem Zachelsberg vorschlug.